

Vor 60 Jahren: 4. Sachsntag in Schäßburg
»Bekenntnis zum rumänischen
Vaterland«?

Beim Lesen der deutschsprachigen Blätter aus Rumänien erschrickt man zuweilen darüber, was da nicht nur rot verfärbt wird, sondern auch, weil der Kern der Tatsachen, selbst wenn sie genau geschildert sind, nicht wahr hervortritt.

So brachte — was wir aufbewahrt haben — die »Karpatenrundschau«, Kronstadt, am 2.

Dezember 1977 einen Bericht über den 4. Sachsntag der Siebenbürger Deutschen, der vor nun 60 Jahren, am 4. November 1919 in Schäßburg den am 8. Januar 1919 beschlossenen Anschluß der Sachsen an Rumänien und auch die darauf folgenden Anschlüsse der anderen Deutschen des Landes bestätigte.

Allerdings geschahen alle diese Bekundungen wie schon die am 8. Januar in Mediasch unter der Voraussetzung, daß die von der Bukarester Regierung anerkannten »Karlsruher Beschlüsse« der Westrumänen vom 1. Dezember 1918 voll erfüllt werden. Dazu gehörte vornehmlich die zugesicherte *Autonomie*. Sie ist niemals — außer zwei Jahrzehnte später — unter *Marschall Antonescu*, und auch da nur »kulturell« verwirklicht worden. Die Sachsen und mit ihnen alle anderen »Rumänien-Deutschen« gingen also jenen feierlichen Versprechungen auf den Leim und ernteten dafür höchst wenig, zuletzt raubten ihnen die Kommunisten Freiheit, Eigentum und jegliche Selbstvertretung.

Die »Karpatenrundschau« aber nannte den 4. Sachsntag ein »Bekenntnis zum rumänischen Vaterland«. Das Wort Vaterland ist hier unzutreffend.

Ich gehöre den Jahrgängen an, die nach dem Anschluß vom 8. Januar 1919 im rumänischen Heer — noch ehe Siebenbürgen völkerrechtlich Rumänien übergeben wurde — gegen das kommunistische Regime Béla Kuns in Ungarn marschieren mußten, und ich traf, Begleitoffizier des Generals Panaitescu, als einer der ersten am 3. August 1919 in Budapest ein.

Doch ehe wir uns im März 1919 willig zeigten mitzumarschieren, erklärten wir — ich selber war in Kronstadt der Jüngste der dazu gewählten Abordnung — dem rumänischen Kommando, wir wollten der Einberufung zwar folgen und kämpfen, Rumänien aber keinen Treueeid leisten, denn völkerrechtlich sei es noch nicht unser Staat. In knapp einer Stunde ließen wir uns von den herbeieilenden sächsischen Politikern, die uns anflehten, keine »Geschichten zu machen« und »an unser Volk zu denken«, umstimmen und schworen Treue dem »Vaterlande«, das das unsere noch gar nicht war. Und für dieses »Vaterland« fielen dann

manche Kameraden. Weder uns noch der Gesamtheit der Sachsen, denen drei Jahre später die Agrarreform, die lediglich zugunsten der Rumänen erfolgte, ungemein schadete, dankte das »Vaterland«, abgesehen davon, daß ein paar von uns ausgezeichnet wurden.

Kein Sachse oder Banater Schwabe, Bukowina- oder Bessarabien-, Sarthmar- und Dobrudscha-Deutscher empfand 1919 Rumänien als Vaterland. Allein die geschichtliche Lage nötigte zum Anschluß. Man verachtete das nicht als Zweckmäßigkeitspolitik, denn, wie erwähnt, zahlten sofort wir Jungen die Zeche dafür, indem wir mit Blut, Schweiß und einem Jahr Kriegsdienst halfen, Rumäniens Vergrößerung zu festigen. Und schließlich: gute Politik ist stets Zweckmäßigkeitspolitik, selbst wenn der ersehnte Zweck durch die Gewalt anderer unerreicht bleibt.

Den Aufsatz in der »Karpatenrundschau« schmückten Bilder von Dr. Adolf Schullerus, Rudolf Brandsch und Dr. Hans Otto Roth, Männern, die den 4. Sachsntag bestimmten. Schullerus starb vor dem 2. Weltkrieg, die beiden anderen endeten jammervoll nach 1945 in rumänischer Haft.

Dies mitzuteilen, kann niemand in Rumänien wagen. Deswegen kein Vorwurf gegen die »Karpatenrundschau«! Aber wir wissen, welche drei oder vier deutschen Landsleute den roten Machthabern bald nach 1945 beflissen dienten und Brandsch in die Zelle brachten, welcher hohe evangelische Geistliche ihn zum Entsetzen rumänischer Anwälte belastete, wir wissen auch, wie Dr. Hans Otto Roth vernichtet wurde, obgleich er kein Nationalsozialist war und nach 1945 mit den Rumänen ein gutes Zusammenleben suchte.

Diese Dinge nach mehr als 30 Jahren endlich aufzudecken und hierüber eine *Dokumentation* zu schreiben, ist die Zeit gekommen. Es werden dann selbst jenen die Haare zu Berge stehen, die als gesicherte Pensionisten im Westen immer noch von den Landsleuten im Karpatenraum weiteres Ausharren erwarten, ohne

daß bisher auch nur ein einziger zur »Heimatfront« eilte, um die zu stärken.

Heinrich Zillich

* Sie wagte immethin am 24. September 1978 die »Programmativen Dokumente zur Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien« im Wortlaut zu veröffentlichen.

Sächsisches Vierteljahres-
blatt, München, 1979
Seite 293/294